

Musikalisches Kraftfutter mit mathematischer Präzision

Jazzquartett bescherte dem Jazzforum des Regenbogen Kunst- und Kulturvereins einen grandiosen Auftakt 2016.

Plattling. Zum ersten Jazzforum im neuen Jahr angekündigt war eigentlich die Gruppe MASH. Das sind die Anfangsbuchstaben der Musiker Hans „Yankee“ Meier (Gitarre), Hans Attenberger (Bass), Chris Stöger (Schlagzeug) und Volker Heuken (Vibrafon), und heißt auf deutsch so viel wie Maische, Brei oder Kraftfutter. Nach wenigen Minuten Verzögerung aber kam am Donnerstag im Bürgerspital dann MAT auf die Bühne. Denn Volker Heuken hatte sich verspätet, und statt Chris Stöger saß Stephan Treutter am Schlagzeug. Die drei Musiker legten gleich mit den Klasisikern „There is no greater love“ und „Tenor madness“ los. Mit ihrer Spielfreude, ihrer Präzision, ihrer Sensibilität des Zusammenspiels und dem überspringenden Rhythmus zogen sie die Zuhörer schnell in ihren Bann. „Ich hätte gar nicht gedacht, dass das auch zu dritt so viel Spaß machen kann“, sagte Meier. „Hauptsache, es groovt“, fand Treutter bei seiner Premiere



Aus MASH wurde MAT und dann MATH: (v.l.) Volker Heuken, Stephan Treutter, Hans Attenberger und Hans „Yankee“ Meier. Sie bescherten dem Jazzforum einen fulminanten Jahresbeginn. – Foto: Summer

in der Band. Er höre, was seine Mitspieler ihm anbieten, da könne er sich mit seinem Schlagzeug draufsetzen oder drunterlegen, ganz wie es die Musik verlangt. Und es funktionierte wunderbar. Meier und Attenberger kennen sich schon lange. Sie unterrichten am Music College in Regensburg, Treutter an der Neuen Jazzschool in München. Heuken studiert Jazz mallets – alles wofür man in der Jazzmusik einen Schlägel braucht – an der

Hochschule für Musik in Nürnberg.

MAT heißt auf Deutsch Matte, Fundamentplatte oder Passepartout. Auf dieses Fundament sprang dann Volker Heuken mit seinem Vibrafon auf, aus MAT wurde MATH – Mathematik. Mit mathematischer Präzision feierte die Band ihre Wiedervereinigung „Reunion“. Musik hat viel mit Mathe zu tun, die Harmonien folgen mathematischen

Gesetzen, besonders im Jazz sind Rhythmen oft ausgeklügelte Gleichungen, die sich nicht auf den ersten Blick erschließen, aber immer aufgehen. Aber Musik ist mehr, sie ist Kunst und Magie. Wie sonst könnte man einen Osterhasen durch das Bürgerspital hoppeln spüren, als die vier „Rabbit“ spielten. Dieses Stück ist „Yankee“ Meier in einer Osternacht eingefallen, als er nach mehreren Glas Osterwein noch am Küchentisch in

der Küche seiner Schwiegereltern saß.

Manchmal öffnet die Musik auch ein Fenster zum Träumen. Als die vier einen „Bossa für drei“ spielten, entwickelte die Musik ein Eigenleben. Die Klänge des Vibrafons schwebten wie schillernde Seifenblasen im Raum, der Bass spazierte eigenwillig, der Raum wurde zum Klangkunstwerk. Am Ende konnte keiner sagen, wie lange das Stück eigentlich gedauert hat. Da wurde deutlich, was die Beatles vielleicht gemeint haben, als sie „Come together“ geschrieben haben. Musiker, Musik und das Publikum passten an diesem Abend wunderbar zusammen. – hs

■ Wer mehr Jazz hören möchte, hat dazu am Mittwoch, 27. Januar ab 18 Uhr Gelegenheit: Im Theater des Sozialpsychiatrischen Dienstes an der Reiterstraße spielt die Red Cross Jazz-Combo. Das nächste Jazzforum präsentiert am 4. Februar ab 20 Uhr funk-Alarm unter der Leitung von Bernhard Schneider.